

Förderpreis Kulturvermittlung 2012

Sandra Rupp Fischer Chorleiterin

Sandra Rupp Fischer wuchs in Matzendorf auf, bevor sie über die Region Olten im Jahr 1995 an ihren heutigen Wohnort Attiswil zog. Durch die Tätigkeit als Musiklehrerin und Chorleiterin fand Sandra Rupp Fischer den Weg in die Kulturvermittlung und engagiert sich für die Kultur im Kanton Solothurn. Nebst dem grossen Engagement im Kirchenmusikverband kann das Kirchenklangfest «cantars» 2011 als wichtiger Meilenstein ihres bisherigen Schaffens bezeichnet werden. 2009 baute sie zusammen mit ihrem Mann zudem ein eigenes Kleintheater «Alte Mühle Attiswil» an der Kantonsgrenze zum Kanton Solothurn auf.



Im Frühling 2011 realisierte der Kirchenmusikverband Bistum Basel aus Anlass seines 125-jährigen Bestehens «cantars - das kirchenklangfest 2011». Projektleiterin war Sandra Rupp Fischer (Kulturmanagerin, im Bild vorne rechts), selbst auch Direktorin des Kirchenmusikverbandes. In zwei Monaten gingen 20 Festivals an 18 verschiedenen Austragungsorten in den neun deutschsprachigen Bistumskantonen über die Bühne. 242 Programmpunkte mit 226 Konzerten wurden geboten, 8000 Sänger und Musiker, 1000 davon waren Kinder und Jugendliche, traten auf. Mit dem Festival, welches 60 000 Eintritte verbuchte, gelang es Sandra Rupp Fischer, das zuvor eher «verstaubte» Image der Kirchenmusik zu revidieren.

Sandra Rupp Fischer



geboren am 9. Mai 1971
in Chur
aufgewachsen in Matzendorf
Heimatorte: Pfäfers / SG und Luzern
heute wohnhaft in Attiswil / BE

In der Kulturarbeit engagiert sich Sandra Rupp Fischer nicht nur als Chorleiterin. Sie versteht es in ihren Projekten, verschiedene Gruppen überregional zu vernetzen und sie für den Gesang zu begeistern. Sie arbeitet mit allen Altersgruppen und in verschiedensten Musikbereichen. Als Leiterin des Kleintheaters in Attiswil bringt sie Kleinkunst in die

ländliche Region und kann auf ein Stammpublikum aus unserem Kanton zählen. In ihren geplanten Projekten strebt sie eine noch weitere Vernetzung von Völkergruppen und Religionen an und nutzt den künstlerischen Ausdruck als gemeinsame Basis für eine kreative Auseinandersetzung. Das breite Kulturengagement hat die Jury beeindruckt.